

Einblicke in die Interessen der surfenden Orgelwelt

von Roland Eberlein

Als Administrator der Website der Walcker-Stiftung mache ich so manche überraschende Beobachtung bezüglich der Präferenzen von Besuchern der Website. Diese Beobachtungen geben Einblick in die Interessen von Orgelbegeisterten und professionell mit der Orgel befaßten Personen und widerlegen manche naheliegende Vorstellung über unsere orgelinteressierten Zeitgenossen.

Beispielsweise hatte ich 2013 noch die Vorstellung, daß die Mitglieder der heutigen Orgelwelt in der Regel brennend an der Geschichte der Orgel und ihrer Musik interessiert sein müssen. Denn es wird ja heute vorwiegend historische Orgelmusik gespielt, die Orgelbauwerkstätten werden laufend damit beauftragt, ältere Orgeln in ihren Ursprungszustand zurückzusetzen, und wenn neue Orgeln gebaut werden, so baut man sie mit Blick auf die Darstellung historischer Orgelmusik entweder als Stilkopie oder als eklektischen Mix verschiedener historischer Stile. Einen eigenen, für unsere Zeit charakteristischen Stil gibt es dagegen im modernen Orgelbau nicht, von neuartigen Prospektgestaltungen einmal abgesehen.

Als ich im Oktober 2013 die Rubrik »Orgelgeschichte« eröffnete, hatte ich daher die Erwartung, daß diese Rubrik auf erhebliches Interesse stoßen würde. Inzwischen haben mich die Abrufzahlen jedoch eines Besseren belehrt: Die Seite »Orgelgeschichte.html«, welche den Zugang zu den verschiedenen Kapiteln der Orgelgeschichte ermöglicht, wurde im Jahr 2014 pro Monat von durchschnittlich 1650 verschiedenen Website-Besuchern (IP-Adressen) nur etwa 67mal angeklickt, das meistabgerufene Kapitel der Orgelgeschichte kam auf durchschnittlich 29 Klicks pro Monat, die Mehrzahl der Kapitel aber nur auf etwa 10-15 Klicks pro Monat.

Das muß man natürlich in Relation setzen zu den Abrufzahlen anderer Dokumente der Website: Beispielsweise wurde die Liste »Literatur über Orgelbau« gleichzeitig rund 360mal pro Monat abgerufen, die Eingangsseite des Blogs »Orgelwelt aktuell« rund 200mal und der gefragteste Blogbeitrag »Die neue Orgelmusik in populären Stilen verbreitet sich« etwa 120mal pro Monat.

Demgegenüber sind die Abrufzahlen der Texte zur Orgelgeschichte als schlichtweg kümmerlich zu bezeichnen. Da es anderweitig im Netz keine auch nur annähernd vergleichbare Darstellung der Orgelgeschichte gibt, welche die orgelinteressierten Surfer bevorzugen könnten, sind die auffallend niedrigen Abrufzahlen wohl nur dadurch zu erklären, daß sich die Besucher der Website – von Ausnahmen abgesehen – für Orgelgeschichte wenig interessieren. Die meisten Besucher interessieren sich für die Gegenwart der Orgelwelt und rufen folglich Dokumente ab, in denen es um die Gegenwart geht: beispielsweise Artikel über die neue Orgelmusik in populären Stilen, über die Zukunftsaussichten der klassischen Musik, über die kürzlich eingeweihte neue Orgel der Konstantin-Basilika in Trier, über die in den letzten Jahren rekonstruierte Orgel der Katharinenkirche Hamburg oder über aktuelle Rekonstruktionsvorhaben in Lübeck, Halberstadt und Dresden.

Des weiteren zeigen die Abrufzahlen der Website, daß diejenigen Besucher, die sich entgegen dem Trend für die Orgelgeschichte interessieren, ausgeprägte thematische Präferenzen haben: Von den 27 Kapiteln wurden vier Kapitel deutlich häufiger angeklickt als die übrigen. Dies sind: Kapitel I.18 (20. Jahrhundert) mit 29 Klicks/Monat, Kapitel I.15 (19. Jahrhundert Deutschland) mit 27 Klicks/Monat, Kapitel I.17 (19. Jahrhundert England/Amerika) mit 22 Klicks/Monat und Kapitel I.16 (19. Jahrhundert Frankreich) mit 20 Klicks/Monat. Das Interesse ist also überwiegend auf die jüngst zurückliegende Orgelgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts gerichtet. Antike, Mittelalter, Renaissance und Barock interessieren deutlich weniger Besucher, ebenso stoßen die Kapitel über die Geschichte der Prospektgestaltung auf merklich weniger Interesse; sie alle werden jeweils nur etwa 10-15mal pro Monat heruntergeladen.

Das vergleichsweise größere Interesse für die Orgelgeschichte des 19. Jahrhunderts ist wenig verwunderlich angesichts der Tatsache, daß dieser Teil der Orgelgeschichte rund 50 Jahre lang als Verfallszeit betrachtet

und erst in den letzten Jahrzehnten als Epoche mit klangvollen Orgeln und beeindruckender Orgelmusik wiederentdeckt wurde. Über diese Zeit besteht daher in der Orgelwelt noch großer Aufklärungsbedarf, zumal es in der Literatur bislang nur wenige umfassende Darstellungen dieses Teils der Orgelgeschichte gibt, aber viele Orgelneubauten der Gegenwart sich den Orgelbau des 19. Jahrhunderts zum stilistischen Vorbild nehmen.

Überraschend ist dagegen das relativ lebhaftere Interesse für die Orgelgeschichte des 20. Jahrhunderts: Denn die älteren Generationen der Orgelwelt haben die Orgelgeschichte des 20. Jahrhunderts selbst miterlebt und brauchen eigentlich zu diesem Thema keinen Geschichtsunterricht, und die jüngeren Generationen der Orgelwelt sind gegenüber den Orgeln der Orgelbewegung erfahrungsgemäß eher kritisch eingestellt. Trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen? – scheinen etliche von ihnen das Bedürfnis zu haben, diesen Teil der Orgelgeschichte besser zu verstehen.

Die in den Abrufzahlen zum Ausdruck kommende aktuelle Interessenslage der Orgelwelt ist nicht ganz ohne Bedeutung: Da das Interesse stets dem Handeln vorauseilt, ermöglicht die Erkenntnis der aktuellen Interessenslage eine gewisse Abschätzung der zukünftigen Entwicklung. Beispielsweise gab es um 1930 ein großes Interesse der jungen Generation an der Orgel des Barocks und ein Desinteresse an der Orgel des 19. Jahrhunderts, wie an vielen Publikationen der Zeit abzulesen ist – mit der Folge, daß in den nachfolgenden Jahrzehnten zahllose „neobarocke“ Orgeln entstanden und romantische Orgeln abgerissen oder umgebaut wurden. In den 1970er-Jahren erwachte das Interesse an den Orgeln des 19. Jahrhunderts, wie deutlich an der Themenentwicklung der Publikationen beispielsweise in der Zeitschrift *Ars Organi* abzulesen ist. Folgerichtig wurden die verbliebenen Orgeln des 19. Jahrhunderts ab ca. 1980 nach und nach unter Denkmalschutz gestellt und restauriert. Außerdem entstanden neben Orgeln in barocken Stilen immer mehr Neubauten, die sich stilistisch erst am französischen Stil des 19. Jahrhunderts, später auch an der deutschen romantischen Orgel und seit ca. 2000 auch an der englischen Orgelromantik orientieren.

Was läßt also die aktuelle Interessenslage der Orgelwelt hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung des Orgelbaus erwarten? Das einstmals stark dominierende Interesse am Orgelbau vor 1800 ist heute anscheinend weitgehend abgeklungen. Folglich dürften Rekonstruktionen und stilistische Nachahmungen von barocken Orgeln in den kommenden Jahren und Jahrzehnten aus der Mode kommen. Hingegen könnte das überraschend große Interesse für den Orgelbau der Orgelbewegung darauf hindeuten, daß in nicht mehr ferner Zukunft Orgeln dieses Stils unter Denkmalschutz gestellt werden, die heute noch vom Abriß bedroht sind, beispielsweise die von dem bekannten Komponisten Gerard Bunk geplante und 1958 von Walcker erbaute Orgel der Reinoldikirche Dortmund. Außerdem könnte dieses Interesse dazu führen, daß zukünftig möglicherweise auch Orgeln in einem „neomodernen“ Stil entstehen (deutet nicht die Acusticum-Orgel in Piteå schon heute in diese Richtung?).

Vor allem aber belegen die Abrufzahlen, daß sich nur ein relativ kleiner Teil der Website-Besucher für Orgelgeschichte interessiert. Die meisten Besucher scheinen der Orgelgeschichte insgesamt eher überdrüssig zu sein. Das würde darauf hindeuten, daß die gegenwärtige Phase des Historismus in der Orgelwelt sich ihrem Ende zu neigt: Die Begeisterung für historische Orgelstile scheint nicht mehr so groß und weit verbreitet zu sein wie noch vor einigen Jahren und Jahrzehnten. Freilich ist gegenwärtig auch kein anderes Ziel auszumachen, das einen beträchtlichen Teil der Orgelwelt zu begeistern vermag und einen neuen Aufbruch, eine neue geschichtliche Phase auslöst. Aber wie die Geschichte des Orgelwesens nach 1925 zeigt, kann ein solcher Paradigmenwechsel sehr abrupt kommen, wenn die Zeit dafür reif ist.